

Biberburgen in der Biberburg

Hirschthal Vier Suhrentaler erzählten in der Biberburg von ihren kanadischen Kanu-Abenteuern

VON PETER SIEGRIST

Portemonnaie, Uhr und Telefon abgeben und 14 Tage nichts mitbekommen vom Weltgeschehen. Aber auch nicht von der Familie. Urs Gsell und Roland Lüscher aus Hirschthal, Daniel Lüthi aus Holziken und Martin Kyburz aus Muhen haben sich nicht in ein Kloster zurückgezogen. Sie fassen zwei Kanus und paddelten auf den Flüssen und Seen der kanadischen Wildnis herum, völlig auf sich gestellt, ausgeliefert den Launen der Natur. Am Mittwochabend machten sie an einem Vortrag etliche Besucher der Biberburg gluschtig.

Echte Biberburgen

Die vier Männer zeigten Bilder von der ersten Reise 2007 und derjenigen im September des letzten Jahres. Und sie erzählten von der akribi-

«Da werden Instinkte wach, du nimmst Gerüche wahr, von Elchen zum Beispiel.»

Urs Gsell, Abenteurer und Förster in Hirschthal

schen Vorbereitung: Kleider, Esswaren, Apotheke. 70 Kilogramm Nahrungsmittel, wobei sie das Brot jeweils frisch buken. «Das ist mein Bild», sagte Roland Lüscher: Es zeigt ihn mit Gsell vor einer riesigen Biberburg. Solche sind noch mehrere zu sehen, aber auch die Dämme, über welche die Abenteurer ihre Boote manchmal schleppen mussten. Landschaftsbilder von atemberaubender



Zwei der vier Abenteurer, die in einem Kanu durch die kanadische Wildnis paddelten.

ZVG

Schönheit, daneben der Alltag der Camper, die jeden Tag einen neuen Platz zum Übernachten suchen und öfters Boote und Gepäck buckeln mussten: Portagen, wenn der Wasserweg gefährlich oder unmöglich war. Hasardeure sind sie nicht, zumal Lüscher den Bären nicht traut: Die Esswaren müssen auf die Bäume; die verschwitzten Kleider gehören nicht ins Zelt. «Keine Motorgeräusche, nichts Zivilisatorisches: Da werden Instinkte wieder wach, du nimmst Gerüche wahr, von Elchen zum Beispiel», sagt Gsell. Wache Sinne schärfen die Wahrnehmung, und die Suh-

rentaler liessen das Publikum teilhaben am Gesang des Loon, des Eistauchers, aber auch das Heulen der Wölfe beeindruckte, und man kann sich vorstellen, wie sich angesichts dieses Gesangs die Haare der Suhrentaler in ihren Zelten, bei aller Faszination und dem guten Gefühl, so etwas erleben zu können, gestäubt haben.

Fondue in der Wildnis

Betörend: die Farben der Laubhölzer im Indian Summer. Auch Tieren begegneten sie: einem Elchpaar, dem Weisskopfadler, einem Schwarm Kanadischer Gänse und einem Schwarz-

bär. Auf der Tour 2007 hätte ein Sturm die Boote zerstören können; auf der Tour 2011 haben in unmittelbarer Umgebung Waldbrände gewütet. «Man weiss nie, was einen erwartet», umschreibt Gsell den Reiz einer solchen Reise. Das kann auch etwas ganz Positives sein, wie das Fondue, das Kyburz ins Gepäck geschmuggelt und eines Abends gekocht hat.

@ ausserdem zum Thema

Mehr Fotos vom Abenteurer der Suhrentaler auf www.aargauerzeitung.ch

Griensammler



Von Militärmusik und Beamtenwitz

EINE SCHICKSALSGEMEINSCHAFT findet am 20. Dezember in Unterkulm zusammen: Kirche und Militär. Beide leiden unter Mitglieder-schwund, die einen wegen Reformpaketen. Die anderen wegen – ja warum eigentlich leiden die anderen? Auf jeden Fall werden beide in der katholischen Kirche Unterkulm gemeinsam innehalten – zum Spiel der Militärmusik soll «spirituell eine kleine Pause» eingelegt werden, heisst es.

AUCH DIE REFORMIERTE KIRCHE in Unterkulm ist für Überraschungen gut. «Wir gratulieren unserem ehemaligen Automechaniker-Lehrling Peter Müller zu seiner Auszeichnung als Doktor der Theologie», schrieb gestern im «Landanzeiger» die Garage Frey aus Untertentfelden. Uns überrascht das nicht, vermutlich sind in einer Autogarage signifikant mehr Schutzengel anwesend als in anderen Arbeitsstätten. Als Pfarrer mit Dokortitel ist man diesen dann wohl noch eine Spur näher.

HINTER DEM ZAUN rund um die Sondermülldeponie Kölliken steht auf einem Schild in holprigem Beamtendeutsch: «Alles unbefugte Befahren oder Betreten dieses Grundstücks sowie die Ablagerung von Abfällen ist bei Busse von 5 Franken bis 40 Franken nebst Schadenersatz verboten.» Hinter dem Schild erheben sich die grossen Bogentragwerke, die für den Rückbau von ein paar Tonnen falsch gelagertem Abfall gebaut werden mussten – behördliche Situationskomik.



SO MACHEN SIE MIT

Auf www.aargauerzeitung.ch/gemeinde können Sie Beiträge aus Ihrer Gemeinde veröffentlichen. Neu können Sie dort auch **Gratulationen** aufgeben. Bei Fragen erreichen Sie das Meine-Gemeinde-Team mit 058 200 52 62.

REINACH Chlaus bei Pink Panther



Die Kinder belagern den Samichlaus bei der «Hündelerhütte».

ZVG

Der Samichlaus besuchte die Kinder der Tagesstruktur Pink Panther in Reinach. Die Samichlausfeier wurde vor der Lokalität der Hundeführer (Hündelerhütte) abgehalten. Dabei waren natürlich die Eltern der Kinder und ihre Geschwister herzlich eingeladen. Erfreulicherweise wurde dem Angebot zahlreich nachgekommen. So erwarteten Gross und Klein das Eintreffen vom Samichlaus mit Schmutzli in der Dunkelheit mit grosser Spannung. Bei eisiger Kälte und Schnee konnte man die Wartezeit am warmen Feuer verkürzen. Vereinzelt hörte man sogar ein: «Miiii, wenn chonnt er äntli, de Samichlaus?» Bald war es soweit und die meisten Kinder warteten gespannt und geduldig, bis ihr Name vom Sa-

michlaus aufgerufen wurde. Wenn es soweit war, horchten die Kinder von angespannt, verschüchtert bis locker den lieben, aber zum Teil auch in guter Art und Weise vorgetragenen, mahnenden Worten des Samichlause und staunten nicht schlecht – er wusste einfach alles! Vereinzelt trugen die Kinder auch die gelernten Samichlausprüche vor und bekamen dann vom Samichlaus und Schmutzli ein kleines Präsent. So ging für die Kinder ein spannender Samichlausbesuch zu Ende. Man liess den Abend mit Punsch und selbst gebackenem Lebkuchen ausklingen. Wer weiss, ob der Samichlaus auch nächstes Jahr sich wieder die Ehre gibt?

Von Cécile Banz aus Reinach

MUHEN Kirchgemeindeversammlung

Trotz Schneefall besuchten 50 Personen die, von Karin Fötschl, Vizepräsidentin, geleitete Kirchgemeindeversammlung. Ohne Bemerkungen wurden das Protokoll sowie das Budget mit einem Aufwandüberschuss von 41 500 Franken mit gleich bleibendem Steuerfuss von 18% genehmigt. Die von der Kirchenpflege in Auftrag gegebene Prüfung der baulichen und ökologischen Situation der Räumlichkeiten ergab, dass sich Gebäulichkeiten und Heizung in gutem Zustand befinden und Massnahmen nicht zwingend notwendig sind. Mit einer dreifach-Verglasung des Chorfensters könnten 10% der Heizkosten eingespart und die Zuglufterscheinungen massiv reduziert werden, Kosten dafür würden ca. 200 000 Franken betragen. Das Anbringen von Heizverteiltern an den Kirchenwänden mit weiteren Kosten von ca. 20 000 Franken würden schnelleres und effektiveres Heizen ermöglichen, benötigten allerdings ein neues Heizsystem mit Kosten von 30 000 bis 60 000 Franken. Die Kirchenpflege ist froh, dass zurzeit kein Handlungsbedarf besteht, denn es ist ihr, trotz Bemühungen, in den letzten eineinhalb Jahren nicht gelungen, neue Kirchenpflege-Mitglieder zu ge-

winnen. Da der Mindestbestand von vier ehrenamtlichen Mitgliedern nicht mehr erfüllt ist, erhält die Kirchgemeinde Muhen ab 1. Januar einen Kurator. Nach sechs Jahren verabschiedete sich Karin Fötschl als Kirchenpflegerin. Sie schloss ihre Ausführungen mit dem chinesischen Sprichwort: «Wer für ein Jahr sorgen will, muss Korn säen, wer für zehn Jahre sorgen will, muss Bäume pflanzen, wer aber für hundert Jahre voraus denkt, muss sich um seine Familie kümmern!» Auch Thomas Anliker, der gemeinsam mit Karin Fötschl seine Tätigkeit als Kirchenpfleger aufgenommen hatte, verabschiedete sich. In den vergangenen Jahren hat er mit Elan und Einsatz als Kirchenpfleger gewirkt. Insbesondere seine Tätigkeit als Verantwortlicher für die Jugendarbeit hat ihm viel Freude und Befriedigung gebracht, der bauliche Bereich unzählige neue Erkenntnisse und Erfahrungen. Pfr. Thomas Michel verabschiedete Karin Fötschl und Thomas Anliker mit einem Rückblick auf die gemeinsame Zeit und einer Würdigung des Einsatzes unterstützt durch den kräftigen Applaus der Anwesenden.

Von Ref. Kirchgemeinde Muhen

GONTENSCHWIL Lesung in der Galerie Schlössli

In der Einladung zur Lesung wurde erwähnt, dass der Schriftsteller Christian Haller sich dem Thema Portraits und Figuren widmet und sich mit der laufenden Thema-Ausstellung von Kurt Hediger in der Galerie Schlössli befasst. Es war spannend zu vernehmen, wie Christian Haller als Schriftsteller die schwierige Aufgabe angeht, im literarischen Sinn ein Portrait wiederzugeben und Parallelen Haller hielt fest, dass der Maler und der Schriftsteller das Modell lieben muss, um den Versuch zu wagen, den Zugang zur Seele zu schaffen. Christian Haller wählte aus seinen Büchern Beschreibungen von Figuren aus, wie zum Beispiel der Grossvater aus «Das schwarze Eisen» und die Mutter aus «Die verschluckte Musik». Die reiche Sprache in Christian Hallers Arbeit ging den Zuhörern unter die Haut. Es war eine Freude, die Wortgebilde in sich aufzunehmen. Durch das Verbinden von Malerei und Schriftstellerei erlebte das Publikum eine eindrucksvolle Lesung. Am Schluss erhob sich eine Zuhörerin und bat darum, ein Gedicht vorzutragen, das Haller mit 17 Jahren schrieb und sie damals in ihr Tagebuch eintrug. Christian Haller meinte: «es ist gar nicht so schlecht, wie ich befürchtete.»

Von Anna-Verena Hoffmann aus



Lesung mit Christian Haller. ZVG